



Stolperfalle am Dom Unsicheres Pflaster: Für Bambergs Domplatz fehlt das Geld

von [Michael Wehner](#) 01.12.2023 [Fränkischer Tag](#)

Von Barrierefreiheit weit entfernt: Tütschengreuther Pflaster auf dem Domplatz.
Foto: Michael Wehner

Bamberg – Von Barrierefreiheit ist der Domplatz meilenweit entfernt. Der Behindertenbeirat in Bamberg ist empört und lässt nicht locker.

Stadtheimatspflegerin Stephanie Eißing kennt beide Seiten der Medaille. Schief und krumm liegen die glatt polierten Tütschengreuther Pflastersteine im Schatten der Domtürme. Vor 250 Jahren unter Fürstbischof Friedrich Adam von Seinsheim gesetzt, wurden sie zum unverwechselbaren Bestandteil der Weltkulturerbestadt, ein Stück schützenswerter „Wildnis“, da sind sich viele einig. Und dennoch: Eißing, die als Stadtführerin häufig auch Menschen mit Rollstühlen oder Rollatoren in den Dom führt, weiß auch, was es heißt, wenn behinderte oder auch betagte Menschen versuchen, die Klippen und Löcher zu überwinden, die sich auf dem Weg zum Dom entgegenstellen: „Es ist mühsam und anstrengend.“

12.000 Menschen haben Behinderung

Dass der Domplatz nicht so bleibt, wie er ist, dieses Ziel verfolgt auch der Beirat für Menschen mit Behinderung. „Das ist keine unbedeutende Randgruppe. 12.000 Menschen gibt es in [Bamberg](#), die einen Grad der Behinderung aufweisen – von denen über 50 Prozent älter als 65 Jahre sind. Für viele von ihnen, besonders aber für sehbehinderte Personen, für Menschen mit Stock, mit Rollator, Rollstuhlfahrer, aber auch für Familien mit Kinderwagen ist das Gehen auf dem Domplatz äußerst beschwerlich“, so der Vorsitzende des Beirats für Menschen mit Behinderung, Volker Hoffmann.



Volker Hoffmann vom Behindertenbeirat ist empört. Foto: Michael Wehner

Das Versprechen des OB

Im Mai wurde der 70-Jährige in sein Amt eingeführt. OB [Andreas Starke](#) (SPD) war da, und Hoffmann freute sich, dass das Stadtoberhaupt klare Worte fand für eine Hängepartie im Herzen der Altstadt. Man muss wissen: Der barrierefreie Ausbau des Domplatzes beschäftigt die Stadt, den Freistaat und nicht zuletzt das Bistum schon seit annähernd 20 Jahren. Vieles wurde erreicht, vieles aber auch nicht: Die Schlösserverwaltung hat zwei behindertengerechte Toiletten geschaffen und einen barrierefreien Zugang zum Rosengarten der Neuen Residenz. Auch im Diözesanmuseum will man Menschen mit Handicap nicht länger vom Besuch aussperren. Zuletzt: Hinter der Hofhaltung

lädt ein Streifen mit gesägten Steinen Rollstuhlfahrer ein, dem Dom über einen barrierefreien Zugang einen Besuch abzustatten.

Woran es bisher mangelt

Was bisher fehlt, ist der Lückenschluss, eine Verbindung zwischen der Bushaltestelle am Pavillon der Neuen Residenz und der Alten Hofhaltung und damit zum Hintereingang des Doms. Gerade zum 1000. Todestag von Kaiser Heinrich mit einer Vielzahl von geplanten Jubiläumsveranstaltungen wäre das ein hoffnungsvolles Zeichen, findet Hoffmann. Umso enttäuschter war, was er bei der Durchsicht des Haushaltsentwurfs 2024 feststellen musste. Den Aussagen des OB zum Trotz fehlt der barrierefreie Ausbau. „So viele Touristen, die den Dom oder die Alte Hofhaltung besichtigen wollen, sind davon betroffen.“

Freilich: Ein Pappenstiel wird es nicht, das historische Pflaster auszutauschen und nach dem Beispiel der Sandstraße auf einem schmalen Streifen gesägte glatte Pflastersteine zu verlegen. Das Gesamtprojekt umfasst 530.000 Euro für die Stadt – Fördermittel sind angesichts der Milliardenlöcher in Berlin fraglich.

Was der Kämmerer sagt

Kämmerer Bertram Felix macht deshalb wenig Hoffnung, dass es 2024 noch gelingen könnte, das Projekt anzugehen: „Das ist aus finanziellen und personellen Gründen leider nicht machbar.“ Der Finanzreferent legt dabei Wert auf die Feststellung, dass der Domplatz eines von vielen Projekten ist, die auf der Strecke geblieben sind: Auch die Reithalle auf dem Lagardecampus könne nicht gebaut werden; und manche Grundschule müsse weiter auf die Sanierung warten.

Volker Hoffmann lässt dennoch nicht locker. In einem Brandbrief informiert der empörte Beirat alle Stadträte über die Kürzung, die nach seiner Einschätzung der UN-Behindertenrechtskonvention widerspricht. Wie das Bistum und der Freistaat müsse endlich auch Bamberg seiner Verpflichtung gerecht werden und Barrierefreiheit auf dem Domplatz umsetzen.

Barrierefreiheit am Domplatz:



Grüne wollen mehr für Soziales

Wirkungslos verpufft ist das Schreiben nicht: Stadtrat Christian Hader erklärt, dass die Grünen die Globalbeiträge im Bereich Jugend, Kultur und Soziales deutlich aufstocken wollen. Claudia John von den [Freien Wählern](#) schlägt vor, statt auf dem Domplatz beim Großprojekt Bundessortenamt in der Südflur zu sparen, wo 12,5 Millionen in einen neuen Standort des „Bamberg Service“ fließen sollen. Gerhard Seitz ([CSU](#)) sieht indes wenig Chancen, das Projekt ohne Fördermittel und im Alleingang ohne Vereinbarung mit dem Freistaat anzugehen – auch wenn es wünschenswert sei. „Das Pflaster ist gefährlicher als es aussieht, gerade für ältere Leute, die die Füße nicht mehr so anheben können.“

OB macht wieder Hoffnung

Hoffnung macht wiederum Bambergs Oberbürgermeister Andreas Starke. Er hofft, eine politische Mehrheit zu finden, damit der barrierefreien Domplatz über die sogenannte Nachschiebeliste doch noch den Weg in den Haushalt 2024 findet. Starke glaubt, dass das klappt: „Der Umbau des Platzes soll 2024 mit einem ersten Abschnitt beginnen.“